

ABENDSCHWÄNZCHEN



ABENDSCHWÄNZCHEN

Floutsch, 1993 A. D. ©

Wenn Klaus mit Evi fickt,
wird Klaus von Hans gezwickt.
Der Hans, der will halt auch mal rein,
er ist dasselbe kleine Schwein.
Der Hans, der fickt die Evi-Möse,
kack, da kommt der Sepp, der Böse.
Doch er fickt nicht Evi ein,
nein, er fickt den Hans, das Schwein.
Und als der Seppl endlich kam,
zerriß es Hans' Zwölfingerdarm.
Da liegt er nun im Krankenhaus
und kommt aus Seppls Arsch nicht raus.
Soviel sich Sepp auch reckt und streckt,
Hans' Pimmel ist ganz festgesteckt.
Hans zieht an, ein großer Knall,
Hans liegt im Eck, sein Schwanz ist prall.
Er schlägt dem Sepp,
dem alten Depp,
den Brustkorb ein,
den Sack zu Schleim.
Der Sepp ergreift
den Hans und schleift
ihn aus dem Krankenhaus
an seinem roten Schwanz hinaus.
Dann reißt er ihm das Arschloch auf,
streut ihm noch Salz und Pfeffer drauf.
Er zündet seine Zunge an,
damit er nicht so grölen kann.
Während Hans dahinkreipt,
Sepp nach 'nem neuen Arsche giert.
Dann führt er ihn bei Günter ein,
denn Günter heißt ein Eberschwein.
Günter quiekt
und schreit und fiept,
als Seppl ihm sein Bestes gibt.
Günters Arsch, der kocht und brodelt,
Sepps Atem riecht wie frisch geodelt.
Da atmet der Sepp den Günter an,
so gach, daß der nicht schnaufen kann.
Der Günter haucht sein Leben aus,
aus seinem Hals quillt Kotze raus.
Sepp macht dann noch ein bißchen weiter,
bis auch er kommt, denn dann schreit er.
Er schläft ein, schon ganz geknickt,
die ganze Nacht hat er gefickt.
Doch was ist gerade bloß
mit Klaus und seiner Evi los?
Sie schlafen ineinander ein,
beim achtmillionsten Raus und Rein.
Der Tag lief doch recht friedlich ab,
nur Schwein und Klaus liegen im Grab.
Diese Story war ein Graus,
kotzt Euch bis zur nächsten aus.

ABENDSCHWÄNZCHEN II

(Der Stengel-Bengel)

Floutsch, 1994 A. D. °

Die Heike liebt das Geraldsschwein,
doch der stößt in den Watzl rein.
Da wird die Heike ganz schön böse
und zeigt dem Gerald ihr Möse.
Dem Gerald hängt die Zunge raus,
sein Schwanz, der hält es nicht mehr aus:
er zieht sich die Hose runter
und dann vögelt er ganz munter,
mit voller Kraft und barsch,
die Heike in den Arsch.
Aus Gerald's Schwanz kommt schon die Rotze,
er schleckt Heike aus der Fotze.
Sie nimmt mit dem Mund den Prügel,
er saugt ihren Venushügel.
Plötzlich stürmt der Watzl rein,
nennt den Gerald altes Schwein.
Er stopft ihm in den Arsch 'nen Boller,
zündet ihn dann an noch schneller,
schon gibt's einen Riesenknall,
Gerald's Schwanz ist wie ein Ball
so aufgepumpt und rund.
Der Gerald grölt aus diesem Grund.
Tränen fließen, Heike weint sehr,
ihr geiler Gerald besorgt's ihr nie mehr.
Da tritt der Watzl in Aktion,
in der Heike steckt er schon.
Heike stöhnt: "Du bist so gut!
Du hast ja noch viel mehr Mut!"
Da kam der Vater in das Zimmer,
er macht mit und macht's viel schlimmer.
Nimmt den Watzl schon von hinten,
da läßt Watzl einen stinken;
sie fallen alle vergast um
und wälzen sich am Boden rum.
Zuguterletzt platzt Watzl's Ei,
das Leben ist für drei vorbei.
Dieses war der zweite Streich
und der Dritte folgt zugleich.

Diese Geschichte ist frei erfunden.
Ähnlichkeit von Personen und Charakteren mit der
Realität sind vom Verfasser beabsichtigt!

Frei ab 18 Jahren!

ABENDSCHWÄNZCHEN III

(Die Reise des Bock)

Floutsch, 1994 A. D. °

Der Karli ist ein toller Mann,
der gut den Bocki vögeln kann.
Er hat den Bocki schon geritten.
Jackson, der hat sehr gelitten,
daß Karl es nur dem Bocki macht.
Da hatte er bei sich gedacht,
wie es wohl wär', hätt' er gespürt,
wie Karli ihn bei ihm einführt.
Da faßt der Jackson einen Plan,
wie er den Bock vertreiben kann.
Gott, was macht der Karl für Sachen,
er tut's am Klo dem Bocki machen.
Doch der Jackson spült ihn munter
durch das Pissoir hinunter.
Jetzt beginnt sie, Bockis Reise
durch die Kanäle voller Scheiße
Bocki findet's wunderbarlich,
lautes Rauschen rund um sich.
Plötzlich sieht er gar nichts mehr
und liegt in einem Rattenheer.
Er spürt sie in die Hose schleichen,
da brüllt er schon zum Steinerweichen;
eine Ratz beißt ihm ganz flugs
in seinen armen Schniedelwutz.
Er greift sich einen Ziegelstein
und prügelt auf die Viecher ein.
Sie schreien laut und quietschen dumm,
Rattenfetzen fliegen rum.
"Nach der Arbeit sollst du ruhn,
oder tausend Schritte tun!",
Denkt sich Bocki und geht heiter
den Kanalgang immer weiter.
In der Ferne ist ein Licht,
doch tauber Bocki riecht's noch nicht.
Plötzlich steht er in 'nem Raum,
versucht sich schnell noch umzuschauen,
doch da sind schon die Turtles da,
und schlagen diesem Bocki gar
Gruppensex zu Fünfter vor;
da ist die Bockwurst auch ganz Ohr.
Ja, da ist man schon verwundert,
daß die Turtles, so bewundert
sie auch sind von jedem,
als Schwulis der Kanäle leben.
Drein von ihnen macht er's brav,
da wird sein Kleiner plötzlich schlaff.
Der vierte Turtle (pimmelsüchtig),
prügelt Schlaffi Bock mal tüchtig,
so daß er die Flucht ergreift,
und sich dabei den Arsch aufreißt.

Zwischenzeitlich treiben's jetzt
Karl und Jackson wie gehetzt.
Der Jackson bläst, so gut er kann
und danken tut's der Karlimann
durch einen Fick in seinen Arsch.
Das macht den Jackson noch mehr scharf.
Doch wechseln wir jetzt wieder um
zum Bocki, denn der streunt jetzt rum.
Da sieht er an der Straße stehn,
ein Mädchen, mit dem will er gehn;
ins Bett natürlich, was denn sonst?
Er versucht's mit Redekunst
und hat sie hinterm Busch gefuckelt,
daß der Strauch gewaltig wackelt,
so daß ihm's Schwulsein schnell vergeht,
und er den Jackson nicht versteht.
Er drückt ihr sein bestes Teil
in ihre Fotze, macht sie geil.
Der Mösensaft, der fließt in Bächen
und bedeckt Gigantenflächen.
Bocki spritzt ein paarmal rein,
dann läßt er ihre Fotze sein
und rammelt ihr ganz voller Glück
in den Arsch, vor und zurück.
Und was ihn besonders ehrt,
sie gibt ihm ein Blaskonzert,
bis sein Schwanz wird, ach, wie dumm,
so wie die Banane krumm.
Sein Herzschrittmacher, der fällt aus,
er fällt um, sein Schwanz rutscht raus.
Bei Karli und dem Jacksonbär,
da geht es noch viel heißer her,
Jackson hört "Tatü-Tata",
da war die Feuerwehr schon da,
in das Flammenmeer gerannt,
doch da war er schon verbrannt
Auch der Karli, diese Flasche,
ist nur noch ein Häufchen Asche.
So, was macht jetzt Bockis Frau
mit dem Rest der Bockisau?
Sie verkauft als Bockwurst ihn
und wird zur Puffbesitzerin.
Damit macht sie Geld wie Heu,
denn sie leckt so gern ein Ei.
Übrigens, wen's interessiert,
falls ihr nach Nummer vier schon giert,
ich werd' sie dafür aufbewahren,
das Mädchen mit den schwarzen Haaren,
für das nächste Abendschwänzchen,
dann sehn wir uns beim Vögelkränzchen.

ABENDSCHWÄNZCHEN IV

(Vögelkränzchen im Freudlhaus)

Floutsch, 1994 A. D. °

Dieses Abendschwänzchen widme ich Thomas Bock & Simone Denk

Am Stadtplatz steht das Freudlhaus,
ein Mädchen schaut zum Fenster raus;
Freudl fickt von hinten geil
das Mädchen aus dem dritten Teil.
Dieser Teil spielt jetzt ein Jahr
nachdem des Bocki's Reise war.
Inzwischen ist schon viel passiert:
das Mädchen hat sich etabliert,
als Nutte, die sich gern setzt drauf,
doch läßt sie nur den Freudl 'rauf.
Die and'ren Nutten soll'n beglücken
geile Hengste, die gern ficken,
von hinten, vorne, in den Mund,
im Freudlhaus, da geht es rund.
Eines Tages (schulefrei)
juckt dem Tobi gar sein Ei.
Drum geht er zum Freudlhaus,
holt dort seinen Prügel raus
und stürzt sich auf die Erste drauf.
So nimmt alles seinen Lauf.
Er rammelt sie voll in den Arsch
und wird deshalb nur viel mehr scharf,
auf diesen Körper mit den Titten,
eh er's versieht, wird er geritten.
Der Tobi-Bubi wird verwöhnt,
beim Keks* hätt' er kaum mehr gestöhnt.
Er spritzt ihr in die Fotze prächtig
und fühlt sich groß und mächtig,
so schmeißt er sie brutal zu Boden;
sie schleckt artig seine Hoden.
Mit Gewalt schiebt Tobi-Schwein
seinen Schwanz ihr unten rein.
Er spürt es gern, was ihn beglückt,
doch der Schwanz spielt noch verrückt.
Einmal spritzen ist's nicht wert,
daß er sie noch mal herbärt.
Er will gehn und schiebt der Töse
hundert Märker in die Möse.
Sie ist glücklich und grinst fein
hinauf zum großen Vögelschwein.
Doch dieses, das man Tobi nannt',
ist schon längst hinausgerannt.
Martina hat er dort erblickt,
er hätte sie so gern gefickt,
würden da nicht Leute sein,
die dann zuschaun, raus und rein.
Sie übersieht ihn und geht heiter
ihrem Weg nach, immer weiter.
Er schleicht ihr unauffällig nach
bis nach Haus ins Schlafgemach.
Als Tobi weiß, sie sind allein,
springt er zu ihr ins Bett hinein.
Es ist zu spät, als sie erschrickt,
denn sie wird schon durchgefickt.
Weil es Tobi gar so schmeckt,
er ihr aus der Fotze leckt.
Dann schmeißt er sie auf ihr Bett
und bindet sie ans Kopfteilbrett,
mit ihren beiden feinen Beinen,
er schleckt ihr aus Mösensschleimen,

weil sich Gelegenheiten bieten,
in ihre Möse reinzunieten.
Dann wälzt er sich zum Flaschensaft,
schaut, ob er ins Loch reinpaßt,
er denkt, ja, und schiebt ihn rein,
da fängt Martina an zu schrei'n,
denn sie will den echten Schwanz
und nicht nur einen Flaschenhals.
Doch dem Tobi wird's zu dumm,
er dreht die Martina um
und schiebt ihn in den Arsch hinein.
Jetzt kann Martina sich erfreuen,
bis des Tobis Sperma wallte,
denn dann nimmt er ihre Spalte,
um die Feuchtigkeit zu spür'n,
und ihre Titten zu berühr'n.
Später kriecht er in sie rein
mit dem Schwanz und er schläft ein.
Zu dieser Zeit im Puff der Stadt,
der Freudl 'nen Orgasmus hat.
Er hat grad' dem Schwarzhaarmädchen
eingeführt sein Freudl-Lättchen.
Für ihn war's eine lange Nacht,
doch hat es ihm auch Spaß gemacht,
mal 69 ausprobier'n
und Mösensaft herumzuschmier'n;
ihn zu lecken aus dem Loch,
es wird nie leer, rinnt immer noch.
Plötzlich packt ihn das Gefühl,
daß er nochmal in sie will.
Doch sie schläft schon tief und lieb,
bis er seinen Schwanz reinhieb.
Da zuckt sie kurz zusammen nur,
von Aufwachen gar keine Spur.
Vorsichtig und liebevoll
spritzt er ihre Spalte voll.
Er liebt's, sich mit ihr zu vereinen,
er schläft zwischen ihren Beinen,
zieht ihn aber doch nicht raus
aus seiner allerliebsten Maus.
Früh am Morgen aufgewacht,
schon geilen, harten Sex gemacht,
sowas macht den Freudl munter,
frisch gespritzt steigt er herunter.
Ein Tag, der nach viel Arbeit stinkt
und viele neue Freier bringt,
an denen man verdienen kann,
der fängt jetzt für die beiden an.
Ungefähr zu dieser Zeit,
wird Martina fickbereit,
denn sie ist schon längst erwacht,
doch so lang der Tobi schnarcht,
kann sie sich nie selbst befreien,
weil das alte Tobi-Schwein
sie noch gar nicht losgebunden.
Außerdem liegt sie ja unten.
Währenddem sie liegt, sie denkt,
"Wenn er da schon auf mir hängt,
könnt ich meine Möse heben,
er rutscht rein, das wär' es eben."

*) Anm.d.Verf.:
Der echte Tobi
hat ein Hobby,
das sich "Keks-
Wichsen" nennt.

Leicht gesagt und auch getan,
fängt sie schon zu wackeln an.
Siehe da, es klappt doch fein,
raus den Schwanz und wieder rein.
Tobi merkt nicht, was er tut,
doch auch im Schlafe fickt er gut.
Da legt er plötzlich seine Hand
voll an ihren Fotzenrand
und fährt mit einer Taschenleuchte
in die Spalte, in die feuchte.
Er ist wach und schaut hinein.
Was kann bloß in der Möse sein,
von dem er überhaupt nichts weiß?
Plötzlich fühlt er Batzen-Scheiß.
Mist, das war das falsche Loch,
Tobi-Bär der schläft halt noch.
Dann für dieses Mißgeschick
entschuldigt er sich mit 'nem Fick,
der Martina nässer macht,
bis ihre heiße Spalte lacht
und Fotzensaft in Strömen fließt,
der sich übers Bett ergießt
und dann auf den Boden tropft,
bis jemand von unten klopft,
weil das Zeug, das mächtig stinkt,
gemütlich in sein' Kaffee rinnt.
Plötzlich läßt er ab vom Loch
Martina schreit, "So hilf mir doch!"
Schon ist er aus dem Raum gewesen,
dann denkt er dran, er hat vergessen,
die Martina zu erlösen.
"Komm, wir gehn jetzt zu den Tösen.
Ich hab versäumt, es dir zu sagen,
ich bin herzlichst eingeladen
mit meinem Schwänzchen
ins Freudlhaus zum Vögelkränzchen."
Sie zieht sich an,
so schnell sie kann,
und geht mit ihrem Tobi raus
zum Stadtplatz hin, zum Freudlhaus.
Dort gedenkt der Tobi noch
zu stopfen jedes and're Loch.
Natürlich auch Martinalein,
in die, da will er immer rein,
Tag und Nacht, zu jeder Zeit,
so wie's ihn gerade freut.
Der Tobi sagt: "Ich glaub', ich spinn,
wer hält mir da sein Arschloch hin?
Das ist doch Freudl, dieses Schwein!"
Er schiebt ihm den Schwanz hinein.
Dieser tritt ihm (nur zum Gruß)
auf den seinen Käsefuß.
Dann gehen sie ganz ohne Eile
in das Puffhaus, dieses geile,
wo die andern voller Hast
warten auf den letzten Gast.
Als sie ihn sehn, werd'n sie gepackt,
vor Geilheit sind schon alle nackt
und vögeln durcheinander rum.
Jeder will sein Bestes tun.

Martina, die macht's ungehemmt
mit Kremhelmer, die Möse brennt.
Er steckt ihn immer schneller `rein,
doch da kommt ein schwules Schwein
von hinten an ihn 'rangerannt;
Zurl wird dieses Schwein genannt.
Er macht sich wie die Feuerwehr
über unsern Kreml her
und auch der Tobi wird beglückt
von Zurli in den Arsch gefickt,
bis die Scheiße nur so tropft,
weil der Zurl ihn so gut stopft.
Martina hat jetzt viel zu tun,
denn sie kann sich nie ausruhn.
Kreml will, der Freudl auch,
und es schleckte ihren Bauch,
das Mädchen, dem der Puff gehört.
Martina findet's unerhört,
daß Freudl 's ihr von hinten macht,
der Kreml bei der Spalte lacht
und sie dem Mädchen, dieser Töse,
schlecken muß aus ihrer Möse.
Tobi legt sich in die Mitte
und spritzt Martina an die Titte,
bis es sie ganz plötzlich schüttelt,
daß es alle runterrüttelt.
In der Bude alles schwimmt,
da Saft aus allen Fotzen rinnt.
Er verteilt sich auf der Straße,
untruwe lauert in der saze,
so daß ein alter Sittenwächter
Bullen ruft und Menschenschlächter.
Diese rücken auch schon an
und lassen sich von diesem Mann
zeigen, von wo Saft kommt her.
Sie brauchen noch Verstärkung mehr:
Feuerwehr und Wasserwacht,
das wird eine Riesenschlacht.
Inzwischen machen alle munter
weiter mit dem Rauf und Runter.
Doch es scheppert plötzlich laut,
daß es alle runterhaut.
Was ist denn das? Die Polizei?!?
Oh, ich glaub', es brennt mein Ei!
Die Bullen schießen Tränengas,
alles schreit, das macht viel Spaß.
Klar ist es ironisch g'meint,
auf Tränengas ein jeder weint.
Einer ersäuft im Mösensaft,
er hätt's beinah zur Tür geschafft
und da sie sich nicht gleich ergeben,
wird das Feuer freigegeben.
Der Teppich färbt sich langsam rot,
inzwischen sind schon alle tot.
Die Gehirne sind zerfetzt,
bis auf das Mädchen, leicht verletzt.
Es konnt' gerade noch hinaus.
Tränen laufen ihr schon raus,
aus ihren dunkelbraunen Augen.
Das Puff ist nicht mehr zu gebrauchen.

ABENDSCHWÄNZCHEN V

(Session bei Guru)

Floutsch, 1994 A. D. °

Dieses Abendschwänzchen möge, Allah sei mein Zeuge, Toni W. gewidmet sein

Beim Guru steigt 'ne Riesenfete,
bei der man Schwanz und Titten knete,
Doch noch ist überhaupt nichts los.
Bis Party steigt und Schwanz wird groß
dauert's noch so zehn Minuten.
Da kommen sie schon, diese Guten
fromm und fröhlich angetrabt.
Schon jeder sich am Cola labt,
als Guru, jetzt schon ganz erregt,
die Kuschelrock CD auflagt
und dann seines Amtes waltet,
gewissenhaft das Licht abschaltet,
bevor er sich die Frauke greift
und sie hinter's Sofa schleift.
Er stöhnt 'rum: "Ich komm' nicht rein!"
Doch da schreit der Butzle-Schleim:
"Du dumme Sau, Du, ich bin's doch.
Kurti krallt sich Frauke's Loch!"
Karin hört's und wird ganz böse:
"Und was ist mit meiner Möse?!?"
Schon ist da das Butzle-Schwein
und springt für ihren Denk gern ein.
Jetzt mischt auch der Kurti mit,
er beginnt mit einem Ritt
und stößt seine Steffi feucht,
daß sie nur noch stöhnt und keucht.
Bauer, Kurt und Reitberger
stoßen jetzt die Jenny her,
doch die wirft sie stark und munter
einfach aus dem Arschloch runter,
so daß sie sich die Säcke prellen,
sie dann ganz enorm anschwellen.
Plötzlich kommt das Guru-Schwein
und macht's dem Reiter von hinten rein.
Dieser plärnt, als er sich wehrt:
"In diesem Loch bist Du verkehrt!"
Auf einmal wird es wieder hell,
aus den Löchern, macht doch schnell!
Doch nur Doreen, ja, die steht dort
und bevor sie rennt hinfort,
ist das Licht schon wieder aus;
drei liegen auf Doreen ganz drauf.
Der Reiter, der ihre Möse leckt,
der Bauer, der im Arschloch steckt,
und Jenny, der sie's lesbisch bläst,
obwohl sie einen fahren läßt.
Anita macht's sich selbst grad' gut,
da nimmt der Kurt den ganzen Mut
und schiebt ihr seinen langen Schniedel
in die Spalte, stöhnt ein Liedl,

bis etwas aus der Ecke jauchzt:
"Au, du hast mein' Schwanz verstaucht!"
Worauf der Guru lauthals stöhnt.
"Bulla, Bulla" nun ertönt.
Der Reiter mit allerletzter Kraft
den Kopf aus Fraukes Möse schafft,
sonst wäre er lautlos ertrunken.
Das hätt' der Karin dann gestunken,
denn sie hockt jetzt ganz allein
und schiebt sich eine Flasche rein.
Reiter hilft ihr in ihrer Not
und fickt ihre Möse rot.
Ein flotter Zwölfer muß jetzt her,
sonst spritzt heute keiner mehr.
Wo wir noch bei "mehr" g'rad sind,
Gurus Zimmer schon versinkt
in Sperma und in Mösenwasser.
Und doch wird es noch immer nasser.
Butzle und Reiter blubbern schon,
der Kurti lacht laut voller Hohn
aus seiner Attenberger raus
und tritt auf die Butzle-Laus.
Dieser säuft endgültig ab
und auch der Reiter schluckt hinab,
den Schwanz- und Mösencocktail-Schleim,
der dringt in seine Lunge ein.
Reitbergers Leben ist jetzt weg,
er liegt tief unten drin im Dreck.
Der Reih' nach sinken alle nieder
und vögeln werden sie nie wieder.
Als letzte gehen schließlich unter
Kurt und die Anita munter.
Das allerletzte, was sie spür'n,
ist wie sich Schwanz und Spalt berühr'n.
Eine halbe Stunde später,
gibt es keinen Zentimeter,
der nicht von Fotzenschleim bedeckt,
was Gurus Mutter voll erschreckt,
als sie die Türe macht nun auf;
der ganze Saft, der rinnt jetzt raus
und wirft sie um mit voller Wucht.
Verzweifelt sie ihr'n Gatten sucht.
Doch dieser taucht zur Haustür unter
und drückt sofort die Klinke runter.
Das Sperma auf die Straße läuft,
daß Niederviehbach halb ersäuft.
Und weil sie nicht ertrunken sind,
kommt jährlich immer noch ein Kind.

ABENDSCHWÄNZCHEN VI

(Die Teufelslatte)

Floutsch, 1995 A. D. °

Dieses Gedicht widme ich Elli, weil s(ie) Spaß macht und schmeckt

Der Pelz, der ist im ganzen Land
als "Teufelslatte" nur bekannt.
Von Kempten bis zur Insel Föhr
stößt er alle Fotzen her.
Doch weil der Pelz ein Spasti ist,
der noch in seine Hose pißt,
macht er's ihnen mit Gewalt,
bis sein Pimmel raucht und knallt.
Heut ist's wieder mal so weit,
Pelzi-Bub macht sich bereit
und ölt sein Kaliber ein;
so kommt er auch in Mösen rein,
die vor Schreck und voller Graus
verkrampfen sich und trocknen aus.
Er rennt raus, sein Schwanz ist hart,
und schiebt Dorota ganz unzart
sein bestes Stück von hinten rein.
Da fängt Dorota an zu schrein;
was den Pelz gar nicht erpicht,
so daß der Pelz ihr das Gesicht
in einen Eimer Wasser drückt,
in dem sie voller Qual erstickt.
Als sie sich nicht mehr bewegt,
sein Schwanz in ihrer Fotze steckt,
weil Leichenstarre jetzt anfängt.
Der Pelz an seinen Schniedel denkt.
Er zieht fest und zerrt am Glied,
bis Dorota ihn freigibt.
Da stürmt Herr Kaiser schon heran,
er hat gesehn, was Pelz getan.
"Lang verfolge ich Dich schon.
Hab ich Dich!", lacht er voll Hohn.
Doch Pelz war immer schon schneller
als Herr Kaiser von Hamburg-Mannheimer.
Pelz versteckt sich und Kaiser sucht,
bis man ihn nach Hause ruft.
Fluchend geht er und er schwört,
daß Teufelslatte von ihm hört.
Grad will Pelz sich schon bewegen,
tut sich seine Latte regen.
Das ist schlecht für Andrea
Kramberger, denn die geht da
vorbei, wo Pelz sich hält verborgen.
Für Andrea gibt's kein Morgen.
Blitzschnell nimmt er sie von hinten,
läßt die Latte im Arsch verschwinden.
Da merkt der Pelz, ihr macht es Spaß,
denn da wird die Fotze naß.
Das ist für Pelz der Grund allein:
Raus aus dem Arschloch, in'd Fotze rein.

Dann stößt der Pelz, das alte Schwein,
so tief in die Andrea rein,
daß sein Sack mit drinnen hängt,
was die Potenz ja sehr beengt.
Deshalb fickt er sie jetzt rund,
Möse, Arschloch, Nase, Mund,
bis er in ihre Nase spermt
und Saft in ihre Lunge schwärmt.
Das Letzte, was sie spürt, zum Glück,
ist ein Teufelslattefick.
Teufelslatte zieht ihn raus
und legt sie für Herrn Kaiser aus.
Andreas Loch, das öffnet er,
rammelt sie noch einmal her
und schiebt ihr dann in ihren Arsch
einen Besenstiel ganz barsch,
worauf er dann auch sofort flieht.
Als Herr Kaiser dieses sieht,
geht er nach den Spermaspuren
und befragt die Straßenhuren,
woraus er dann letztendlich schloß,
daß des Pelzens nächster Stoß
sich in Else Kling verbreitet,
worauf er sich schon vorbereitet.
Als Pelz dann wirklich Else packt,
hätte es beinah' geklappt.
Doch Else Kling wehrt sich so sehr,
daß Pelz seinen Geschlechtsverkehr
mit Else nicht vollenden kann,
denn sie schmeißt ihn irgendwann
von ihrer Runzelfotze munter
auf die Lindenstraße runter.
So zerquetscht Herrn Kaisers Falle
nur die Else, macht sie alle.
Hätte sie sich nicht gewehrt,
wär' Teufelslatte schon entehrt.
Doch dieser bumst jetzt Mutter Beimer
und spritzt sie voll wie einen Eimer.
Als Herr Kaiser geht hinaus,
wirft Pelz ihm Mutter Beimer drauf.
Da tarnt sich Herr Kaiser listig nun
als Nutte wie Martina Buhn,
auf die der Pelz am geilsten ist.
Als er ihr dann ins Arschloch pißt
strömen 90.000 Volt
in seinen Schwanz, bis er sich rollt.
Herr Kaiser hatte, schlau wie nie,
in seinem Arsch 'ne Batterie.
Schade nur, zuguterletzt,
Herrn Kaiser und auch Pelz zerfetzt's.

ABENDSCHWÄNZCHEN VII

(Erichs Vögelstunde)

Floutsch, 1995 A. D. ©

Dieses Abendschwänzchen widme ich allen putzigen Uschis auf der Welt

Wieder haben sich alle versammelt
und es wird wieder kräftig gerammelt.
Den Anfang macht das Stefan-Schwein,
der fickt in die Steckdos' rein.
Strom haut auf sein Schwänzchen drauf,
da stellt es seine Sackhaar auf.
Darauf wird Erich auch ganz munter
und will nicht von Laetitia runter.
Dabei hat Stefan ganz dezent
mit der Pia gern gepennt.
Der Erich, als das Sperma wallte,
vögelte in Laetitias Spalte.
Diese schreit nun ganz entzückt:
"Endlich wieder mal gefickt!"
Der Erich, dieses Borstenvieh,
bumst Laetitia wie noch nie.
Danach stößt Erichs Hämmerlein
wohlgezielt in Katja rein.
Doch das macht ihm nicht so Spaß;
viel besser ist's auf Splitterglas.
Und sein Sado-Maso Drang
war so groß, daß er sie zwang,
ihn zu peitschen stundenlang.
"Bitte, bitte, jetzt nicht mehr!"
Da holt sie doch schon ihr Gewehr.
Peng, da rollen Eier weg,
Erichs Eier sind im Dreck.
"Armer Erich, laß's dir schmecken,
jetzt darfst Du meine Fotze lecken.",
tröstet ihn Laetitialein,
schon stößt er seine Zunge rein.
Vor Wut die arme Laetitia raucht,
weil sie einen Echten braucht.
Sie wirft den Erich ins Abort
und schnappt den Stefan der Pia fort.
Dieser ist vollauf erpicht
und spritzt Laetitia ins Gesicht.
Die Pia-Maus bläst einen Marsch.
Zum Dank fickt Stefan ihr recht barsch
in ihren weichen Pia-Arsch

und spritzt der Pia die Haare feucht,
daß sie vor Geilheit nur so keucht.
Als nächstes unser Stefan-Bubi
rammelt Laetitias Spaltengrubi,
erwartet schon den nächsten Schlag
(doch der kommt erst am nächsten Tag,
als die Laetitia freundlich sagt,
daß sie - oh, Scheiße - schwanger sei;
das geht dem Stefan auf sein Ei),
doch unter gar nichts muß er leiden,
so giert er nach noch mehr Scheiden,
die er gerne nehmen täte.
Plötzlich kommt der Erich späte
und hört gar nicht mehr auf zu schreien,
als er stürzt sich wieder rein.
Die Katja winselt lauthals rum,
da Stefans geiles Riesentrumm
plötzlich ihre Lappen schmiert.
Da hat er halt vorbeiprobirt.
Pia nimmt's ihm ganz schön übel
und versucht wie einen Kübel
ihre Möse umzuflicken,
nicht für Stefan dann zum Ficken,
sondern um ihn zu ersticken.
Doch sie weiß, sie hat's verpatzt,
als sie wieder zusammenschmatzt.
Da greift der Erich helfend ein
und leckt ihr heißes Fotzilein.
Der Pimmel, der fährt froh und munter
in der Pia rauf und runter,
bis dann rinnt das Mösenmus;
Pia hat 'nen Orgasmus.
Doch Erich wirft sich nochmal drauf,
da schreit die arme Pia auf
und beginnt sogleich zu kotzen.
Bedeckt sind jetzt schon alle Fotzen.
Als es stinkt nach faulen Eiern,
fangen alle an zu reihern
und ersticken, ach, du Schreck,
an ihrem eig'nen Würgedreck.

ABENDSCHWÄNZCHEN VIII

(Das Mädchen mit den schwarzen Haaren)

Floutsch, 1995 A. D. °

Solchjenes Schriftstück sei gewidmet dem Köhler und seinem Mantel

Das Mädchen liegt im Krankenhaus
und ihr hängt die Zunge raus.
Sie will einen Schwanz jetzt rein,
doch ihr Gips engt sie sehr ein.
Vom Freudlhaus, da stammt er her
und er belastet sie sehr schwer,
so daß sie sich nicht rühren kann.
Dann schreit sie: "Ich will 'nen Mann!"
Artig schleicht der Chefarzt rein
und führt seinen Hammer ein.
Darauf wird das Mädchen feucht
und gevögelt, bis sie keucht.
Sie stöhnt auf, als sie dann kommt;
dieser Fick hat sich gelohnt.
Doch hat man erst mal angefangen,
kann es einmal noch nicht langem.
Also muß der Arsch jetzt sein;
der geile Arzt, der spritzt ihr rein.
Er fickt sie, bis sein Schniedel pocht
und des Mädchens Arschloch kocht.
Dieses ist vollauf erpicht,
als der Arzt ihm dann verspricht:
Jeden Tag denselben Spaß.
Jetzt ist das Bett ja doch ganz naß
und als der Arzt nun endlich geht,
kommt eine Tussi reichlich spät,
um sie noch zu überraschen.
Das Mädchen will sie schon vernaschen,
als diese ihr die Möse leckt.
Gleichzeitig wird sie gedeckt,
da der Arzt es hat gehört,
wie vor Geilheit sie so plärrt.
So geil hat er sich nie gefühlt,
die zweite Spalte er durchwühlt
und das an einem einz'gen Tag,
das saugt den Saft aus seinem Sack.

Die Tussi dreht sich plötzlich um
und biegt dem Arzt die Latte krumm.
Dieser jault laut auf vor Schmerz
und rammt ihr sein Skalpell ins Herz,
reißt ihr, welch ein Augenschmaus,
drei von ihren Rippen raus,
dann spritzt er sie noch schnell voll,
denn eigentlich war sie ganz toll.
Von da an kommt der Vögelheld
täglich, wie es ihr gefällt.
Dabei darf sie ihm einen blasen,
das bringt sie nur noch mehr zum Rasen.
Doch ewig kann das nicht verweilen,
da ihre Wunden auch mal heilen
und dann kommt sie endlich raus.
Der Chefarzt, der nimmt seine Maus
schnell mit auf das Standesamt,
dort werden sie "ge-frau-und-mann".
In ihrer ersten Hochzeitsnacht,
da hat sie es mit ihm gemacht,
zum ersten Mal, weil sie ihn liebt
und nicht die Geilheit einfach siegt.
Sie denkt an Freudl, Bock zurück.
Es erfüllt sie voller Glück,
zur früher reinen Geilheit nur
zu kennen das Gefühl jetzt pur,
das Vögeln zum Erlebnis macht.
Sie denkt weiter und sie lacht.
Die Vergangenheit ist fort,
and'rer Name, and'rer Ort,
niemand kennt sie, das ist fein.
Nur ihr Mann, der darf noch rein,
mit dem sie manchesmal nur spaßt.
Der Rest der Welt hat sie verpaßt.
Ein jeder findet das voll Mist,
weil sie im Bett die Beste ist.

Und so kommt das schwarzhaarige Mädchen zu seinem wohlverdienten Frieden ...

ABENDSCHWÄNZCHEN IX

(Vadims kleine Farm)

Floutsch, 1995 A. D. °

Dieses Gedicht widme ich - Gott steh´ mir bei - Elke Trautner

Zu später Stund', um Mitternacht,
ist Bauer Vadim aufgewacht,
denn gackern hört man überall
die Hühner aus dem Hühnerstall.
Er geht rein und er erschrickt,
weil Beidi seine Hühner fickt.
Die Henne röchelt, Beidi keucht,
doch war sie ihm da schon entfleucht
aud als er sich 'ne neue sucht,
"Pack dein' Schwanz ein!", Vadim ruft.
Da schaut der Beidi ganz erstaunt
und, da er so gut gelaunt,
fällt hastig über Vadim her
und schiebt ihm seinen großen Bär
in seinen Bauernhinterteil,
ja, das macht den Vadim geil.
Auch Beidi kommt jetzt voll zum Rasen,
er will Vadim einen blasen,
doch der will lieber eine Henne.
Da kommt Beidi ins Geflenne.
Da sein Geschrei gar laut erschallt
und bis zum Nachbarhofe hallt,
kommt die Claudia angetrabt,
weil sie sich fragt, wer da so klagt.
Wie der Beidi da nun sitzt
und sich heulend einen wicst,
hat er auch schon ausgelitten,
von Claudia wird er nun geritten.
Sie fand des Beidis bestes Teil
schon immer irgendwie so geil
und, was aber sie nicht weiß,
auch er fand sie schon immer heiß.
Da kommt von hinten Paul, der Stier,
und fickt die Claudia voller Gier
in den Arsch mit viel Getöse
und Beidi kommt in ihrer Möse.
Vadim kommt jetzt auch hinzu
und steckt den Schwanz in aller Ruh
dem Beidi in sein Arschloch rein,
aber der fängt an zu schrei'n.
Paul, der hat mit einem Bissen
Beidis Schniedel abgerissen.
Da der Beidi nicht mehr kann,
muß ein neuer Vögler ran.
Doch sie finden keinen Kerl,
drum geht's auf zur Stallmagd Erl.
Diese zeigt sich sehr erpicht,
als sie Vadims Sperma riecht.
Drum hält sie ihm ihr Arschloch hin
und der Vadim ist schon drin.

Claudia hat jetzt nichts zu tun,
denkt, sie könnte sich ausruh'n,
doch Erl leckt ihre Fotze aus,
der Saft, der fließt in Strömen raus.
Claudia hechelt: "Leck mich weiter!"
und macht ihre Beine breiter.
Da springt sie der Vadim an,
weil er sich nicht mehr halten kann.
Die Erl kam auch auf den Geschmack,
drum braucht sie jetzt 'nen neuen Fuck.
Da fällt ihr Eu Ching Hwa noch ein,
der mit seinem Hämmerlein
alle Mösen gern bärt her,
wie mit 'nem Maschineng'wehr.
Chingi leuchtet wie ein Stern,
mit der Erl, da macht er's gern.
Und, weil sie es so nötig braucht,
bumst er, bis sein Pimmel raucht.
Als Susi, Vadims Frau erfährt,
warum ihr Mann hier gar so plärrt,
kriegt sie eine Wahnsinnsrut,
nimmt aus dem Ofen etwas Glut
und wirft mit Schwung sie in das Heu.
Da brüllt vor Schmerz der arme Eu.
Denn das Feuer war sehr rasch
und verbrannte seinen Arsch.
Hühner gackern, Claudia stöhnt,
Vadims Schwanz wird noch verwöhnt
von Erls und Claudias geilen Zungen,
das gefällt dem geilen Jungen.
Als sie's merken, ach, wie dumm,
ist's zu spät, die Zeit ist um.
Und was hilft die größte Hast?
Das Feuer hat sie schon erfaßt.
Vadim gibt von sich 'nen Schrei.
Susi geht's am Arsch vorbei,
sie lacht ihn nur dreckig aus,
Vadim kommt nie mehr heraus.
Zum letzten Mal fickt er die Hennen
und fängt dabei an zu flennen.
Grad' hat sie noch mit Ching gepennt,
da ist Erl es, die jetzt brennt.
Nur noch Susi, die schaut zu,
endlich hat sie ihre Ruh
vor des Vadims Mini-Teil;
er war ja nur auf Hühner geil.
Als die Scheune abgebrannt,
Susi schnell nach Hause rannt'.
Dort macht sie's dann endlich lesbisch
mit der Wimmer unterm Eßtisch.

ABENDSCHWÄNZCHEN X

Flutsch, 1995 A. D. °

Ich schreibe gerade meine Nummer Zehn,
doch ich habe plötzlich keinerlei Ideen.
Ich denke mir: "Mach's morgen",
mach mir keine Sorgen,
schalte die Musik noch aus
und geh aus meinem Zimmer raus.
Hier steigt plötzlich voll die Feier;
das ist mir aber ungeheuer.
Da sehe ich den Alex laufen:
"Hey, wo kommt denn dieser Haufen
Leute, die ich kenne, her?"
Darauf gibt mir Antwort er:
"Seit zwei Stunden feiern wir.
Die Idee stammt doch von Dir!"
Zwar ist mir dieses Statement neu,
nichtsdestotrotz ich mich jetzt freu,
daß endlich wieder mal was ist
außer meinem Alltagsmist.
Als die Uhr dann schlägt halb Acht,
schnalzt es laut, und es wird Nacht.
Wenn die harten, langen Schwänze
mit ihrer vollen, steifen Gänze
die tiefen, nassen Fotzen teilen,
sie manchmal auch ins Arschloch eilen.
Das Licht geht jetzt auch wieder an,
doch kennt niemand mehr die Scham,
statt dessen ficken alle heiter
wild durcheinander, immer weiter.
In der Küche liegt die Wieser
auf dem Rocco, dem Genießer.
Dieser schafft ihr viel Gejammer,
denn sein riesengroßer Hammer
dehnt ihr enges Vötzchen aus,
aber Rocco will nicht raus.
Alex fickt den Böhme Bert,
nimmt ihn hart, so daß der plärrt.
Als Bert ihn rein dann spritzen läßt,
Alex ihm noch einen bläst.
Inzwischen ist die Wieser ganz
beim Sterr und saugt aus seinem Schwanz
das letzte bißchen seiner Wichse
und beißt ihm ab des Schwanzes Spitze,
da kennt Sterr Hans keine Witze
und tritt ihr darum in die Ritze.
Ich sage laut: "Was soll den das?
Könnt Ihr Euren Vögelspaß
nicht wo anderswo genießen,
sonst muß ich Euch eine schießen!"
Plötzlich seh'n mich alle an
und fragen sich, wie es sein kann,

daß ich noch meine Kleidung trage.
Doch vor der Antwort auf die Frage
geht es dann schon wieder los.
Mir wird das Stöhnen jetzt zu groß.
Im Wohnzimmer ist's auch nicht besser;
ebenfalls die Mösenwässer
rinnen auf den Teppichboden
und es glüht des Lexas Hoden,
als er die Denise hernimmt,
sein Schwanz in ihrer Grotte schwimmt.
Doch ist ihr Lexas Schwanz zu klein,
drum schiebt sie sich 'ne Kerze rein,
die, weil sie so heiß gar ist,
in ihrer Spalte glatt zerfließt.
Trotzdem will sie weiterficken,
d'rum muß Fink sie jetzt beglücken.
Er macht's ihr von hinten rein,
in ihr geiles Arschlöchlein,
bis es kocht und zuckt vor Lust,
dann greift der Fink ihr an die Brust.
Fummelt notgeil daran rum und
steckt den Schwanz ihr in den Mund.
Danach bärt er die Claudia her,
denn die Claudia wollte er
schon immer nudeln und begatten.
Und auch sie denkt nur an Latten.
Da kommt Alex hergefetzt
und bevor er wen verletzt,
legt er sich auf Claudia drauf
und bewegt sich - runter, rauf.
Aber Claudia will das nicht,
denn sie denkt, er hätte Gicht.
Also nimmt sie eine Flex
und macht aus Alex paar Koteletts.
Plötzlich hört man lautes Schrein,
die Sittenpolizei stürmt rein
und nimmt alle Vögler fest.
Ich schreibe gerad' den Rest
der Nummer Zehn in meinem Zimmer,
als abgeführt mit viel Gewimmer
werden Böhme, dieser Schwule
und der Sterr Hans, dieser Coole.
Auch der Lexa und die Fraun,
die wären gerne abgehaun,
werden jetzt schon abgeführt,
da hat man mich schon aufgespürt.
Ich versuche schnell zu fliehn,
doch Bullen können schneller ziehn.
Rauch steigt auf aus dem Gewehr,
Abendschwänzchen gibt's nie mehr.

So verabschiede ich mich jetzt von allen, die die Abendschwänzchen-Reihe kennen.

ABENDSCHWÄNZCHEN X-MAS

Floutsch, 1996 A. D. °

Ihr Kinderlein kommet, es weihnachtet sehr,
da bärt der Krampus die Engelein her.
Und der weiß wirklich viele Sachen,
die geilen Eng'lein Freude machen.
Gern kettet er sie an die Wand,
nimmt die Rute dann zur Hand,
bis sie vor Schmerzen nur so schrein,
dann dringt er heftig in sie ein.
Jetzt läßt er die Rute liegen,
eines will ihm weg schon fliegen,
da packt er es, es flattert heftig,
doch er bohrt es nochmal kräftig.
Jetzt kommt Rudi Rentier dran,
das, bevor es fliehen kann
schon gepackt wird am Geweih.
Da hilft ihm auch kein Wehgeschrei;
Knecht Ruprecht, der ist gnadenlos,
er fickt Rudi rigoros
in sein Rentierarschloch rein -
Greenpeace wird das gar nicht freun.
Doch jetzt macht's auch Rudi Spaß,
er gibt selber nochmal Gas.
Da nimmt der Krampus Rudis Schwanz
und er macht's ihm mit der Hand.
Als das Tier dann noch nicht kommt,
nimmt den Schwanz er in den Mund.
Der Rudi röhr, es spritzt sein Teil -
jetzt ist das Tier endgültig geil
und es schnappt sich auch 'nen Engel,
beglückt ihn dann mit seinem Schwengel.
Auch dem Engel macht es Spaß,
vor Wichse ist sein Hintern naß;
nichtsdestotrotz, er will noch mehr:
Das gefällt dem Rudi sehr.
Nun stürmt auch der Nik'laus rein:
"Läßt Du meine Engel sein!
Denn der kleine, schwule Engel
ist bestimmt für meinen Stengel!"
Sagt's und hackt den Rudi um;
tja, da schaut das Eng'lein dumm.
Doch zu seiner Satisfaction
macht der Weihnachtsmann jetzt Action:
Er läßt seine Hosen runter
und besteigt den Engel munter.
"Hohoho, so macht das Spaß,
für Dich hab ich im Sacke was!
So, mein Eng'lein, bück Dich fein,
dann steck ich Dir die Rute rein!",
schreit der Nik'laus ganz entzückt,
bevor er ihm sein Teil reindrückt.